

Auf Jobsuche beim B.O.P in Bramsche

Volontär Marcel Bechtel entdeckt den Berufs-Orientierungs-Parcours für Schüler – und bekommt Einblicke in verschiedene Branchen

„Was will ich später einmal machen?“ Die Frage beschäftigt vor allem Schüler. Um schon mal einen Überblick zu bekommen, welche Berufe es denn so gibt, ist der Berufs-Orientierungs-Parcours in Bramsche gedacht. Und vielleicht gibt es dort ja auch einen Plan B für NOZ-Volontär Marcel Bechtel.

Marcel Bechtel

Vom Journalismus würde ich dir abraten“, das waren die Worte des Berufsberaters an unserer Schule. Ich soll doch lieber „etwas Sicheres“ machen oder vielleicht eine Ausbildung. Ich kann mich noch daran erinnern, dass er nahezu jedem Mitschüler seinen Traumberuf absprechen wollte. Schon während des Gesprächs wusste ich, dass ich gut beraten bin, mich von diesem Mann nicht beraten zu lassen. Daher frage ich mich: Wie kann denn eine gute Berufsorientierung aussehen? Um das herauszufinden, besuche ich den Berufs-Orientierungs-Parcours (B.O.P) in Bramsche.

Kontakt zwischen Jugendlichen und Firmen

Trotzig, wie es meiner Natur entspricht, habe ich natürlich trotzdem den Weg in den Journalismus gesucht und bin nun Volontär bei der NOZ. Glücklicherweise bin ich, dennoch schadet es ja nicht, den Markt zu sondieren und Berufsberatungen eine zweite Chance geben.

Etwa 750 Schüler von verschiedenen Schulen nehmen an dem B.O.P in der Haupt- und Realschule teil. Darunter sind unter anderem die Realschule, Hauptschule, IGS, Waldorfschule und das Gymnasium – und ich. Mit 24 bin ich etwas älter als die Schüler, die allesamt in den vergangenen ein bis zwei Jahren ihrer schulischen Laufbahn stehen. Dass ich auffalle, merke ich auch daran, dass ich mit Sänger Mark Forster verglichen werde – Brille, Cap und Bart machen es möglich.

Beim Durchqueren der Eingangstür strömt mir der Geruch von spannenden Jobs und Zukunftsperspektiven entgegen. Vielleicht habe ich aber auch nur den Geruch der Bratwürste auf dem Grill des Foodtrucks misinterpretiert, der auf dem Pausenhof steht. 10.30 Uhr ist zwar etwas früh für ein Mittagessen, ich möchte aber meinen potenziellen zukünftigen Arbeitgebern gestärkt entgegenreten.

Am Foodtruck angekommen, erfahre ich, dass man hier keine Würste kaufen kann, sondern eigene mitbringen muss, die dann ge-



Marcel Bechtel mischte sich beim Berufsorientierungsparcours nicht nur unter die Schüler, sondern auch seine eigene Gewürzcreation.

grillt werden. Das Gute ist, man muss sie nicht von Zuhause mitbringen, sondern kann sie in einem Raum selber machen. Hier hat die Fleischerei Sostmann ihren Stand und bietet die Möglichkeit Grillfackeln und Würste zuzubereiten.

Ziel des B.O.P ist es, dass die Schüler mit den Unternehmen in Kontakt kommen und sich auch direkt mit praktischen Elementen aus dem Berufsfeld auseinandersetzen können. Die Schüler können sich so auch über Ausbildungen und Praktika erkundigen. Im Vorfeld werden sie auf den Tag vorbereitet, unter anderem mit einer Kompetenzanalyse. In ein „Laufbuch“ sollen sie mindestens sechs Unternehmen eintragen, über die sie sich informieren wollen.

Praktische Einblicke in verschiedene Berufe

Ein Laufbuch habe ich nicht. Meine Devise lautet: „Wo kann ich irgendwas Spaßiges ausprobieren?“ Bei der Zimmerei Guido Oevermann kann ich beispielsweise mit einer Nagelpistole hantieren. Da ich leider nicht weiß, ob das versicherungstechnisch abgedeckt ist, wenn ich mich oder andere versehentlich mit einem Nagel pierce, sehe ich mich erstmal anderweitig um.

Handwerklich betätige ich mich dann doch, und zwar bei Dachdecker Hörnschemeyer. Hier kann man Nägel in ein Brett schlagen. Der Beste hat bis dato drei Schläge gebraucht. Nach 25 Schlägen meinerseits ist klar, dass ich mich vielleicht doch eher von Werkzeugen fernhalten sollte. Außerdem habe ich sowieso Höhenangst. Ich

schaue in die einzelnen Räume, bei 60 Unternehmen kann ich nicht überall stehenbleiben. Die Unternehmen sind aus den verschiedensten Branchen. Zum Beispiel hat sowohl die Caritas einen Stand als auch Lidl oder die Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Bei letzterer habe ich übrigens eine Gewürzmischung kreiert.

Polizisten berichten aus Dienstleben

Als ich aus einem Raum rauskomme, fragen mich zwei Schüler, ob darin die Bundespolizei sei – ich bejahe. Erst am Ende des Flurs fällt mir ein, dass in dem Raum eigentlich die Landespolizei war – sorry dafür.

Dennoch will ich mal schauen, warum die Bundespolizei ein so beliebtes Ziel zu sein scheint. Auch von der Organisationsstelle des B.O.P habe ich bereits gehört, dass hier immer besonderer Andrang herrscht. Angekommen, merke ich recht schnell, dass hier einer der wenigen Stände ist, wo es keine Praxisaufgabe gibt.

Aber auch ohne praktischen Einblick scheinen die Bundespolizisten großes Interesse zu wecken, nicht zuletzt auch durch ihre Erfahrungsberichte aus dem Dienstleben. „Und was war der gefährlichste Einsatz, den Sie hatten?“, fragt beispielsweise ein Jugendlicher. Laut Carsten Bente von der Bundespolizei ist der B.O.P sehr wichtig für die Behörde, um mit den Jugendlichen in Kontakt zu kommen. Regelmäßig kämen danach Anfragen für weitere Ausbildungsinformationen oder Praktikumsstellen.

Das berichten auch andere: Karin Ludwig von der St. Elisabeth Pflege ist das erste Mal dabei und sieht den Austausch mit den Schülerinnen und Schülern positiv: „Einigen merkt man an, dass sie wirklich Interesse an dem Job haben und auch Fragen vorbereitet haben.“

Auch aus Schülersicht scheint der B.O.P gut angenommen zu werden. Norwin Schrör geht in die 10. Klasse und informiert sich unter

anderem über die Landwirtschaftskammer Niedersachsen und Tischler. Im gefällt gut, dass der Tag so „offen gestaltet“ ist und es auch viele praktische Stationen gibt.

Ein paar Kontakte zu Unternehmen konnte er auch schon knüpfen.

Damit war er erfolgreicher als ich. Ich würde mich gerne noch über mehr Berufe und Ausbildungen erkun-

digen, viele Stationen sind aber leider durchgängig besetzt. Meine jahrelangen Erfahrungen an den Greifautomaten auf meiner Heimat-Kirmes hätten mich beispielsweise perfekt auf den



Am Samstag fand der B.O.P für Schüler im Gebäude der Haupt- und Realschule Bramsche statt.



Zielsicher am Nagel vorbei – der Schwung war da, die Präzision lässt zu wünschen übrig.

Fotos: Marcel Bechtel

kleinen Bagger von der Firma Dallmann vorbereitet. Und dank meines Führerscheins hätte ich beim Busfahrersimulator den Schülern und Schülerinnen was voraus gehabt.

Um 12.30 Uhr ist der B.O.P für mich beendet, die Schüler haben noch etwas mehr Zeit. Ich hätte mir in meiner Schulzeit gerne eine solche Berufsorientierung gewünscht. Wer nicht weiß, was er machen will, hat hier mehr als genug Möglichkeiten, sich zu informieren.

Die Gespräche, die ich mitbekommen habe, klangen in den meisten Fällen auch sehr interessiert. Natürlich werden viele auch einfach von den Werbebeschenken oder den praktischen Aufgaben gelockt. Die Menge an Unternehmen, die jedes Jahr teilnehmen, sprechen aber für die Sinnhaftigkeit des B.O.P.

Für das Organisationsteam des B.O.P geht es jetzt an die Nachbesprechung, denn die Planung der Veranstaltung beginnt quasi mit dem Ende der Veranstaltung. Ich selbst habe den Tag auch nochmals reflektiert und kam zu dem Schluss, dass ich doch erstmal auf meinem eingeschlagenen Weg bleibe.

Tiziana P. aus Bonn

DEUTSCHE GEFLÜGELWIRTSCHAFT

Bekommt mir
und auch der Umwelt!

**GEFLÜGEL
SCHMECKT.**

Made in Germany.

Kurze Transportwege, weniger CO₂-Emissionen und weniger Ressourceneinsatz als bei Importfleisch. Deutsches Geflügel ist nachhaltiger. Infos unter: gefluegel-schmeckt.de



Beim Wischmopp-Fußball ging es der Gebäudereinigungsfirma in erster Linie darum, dass die Schüler mal einen Wischmopp in ihren Händen halten – für manche das erste Mal.